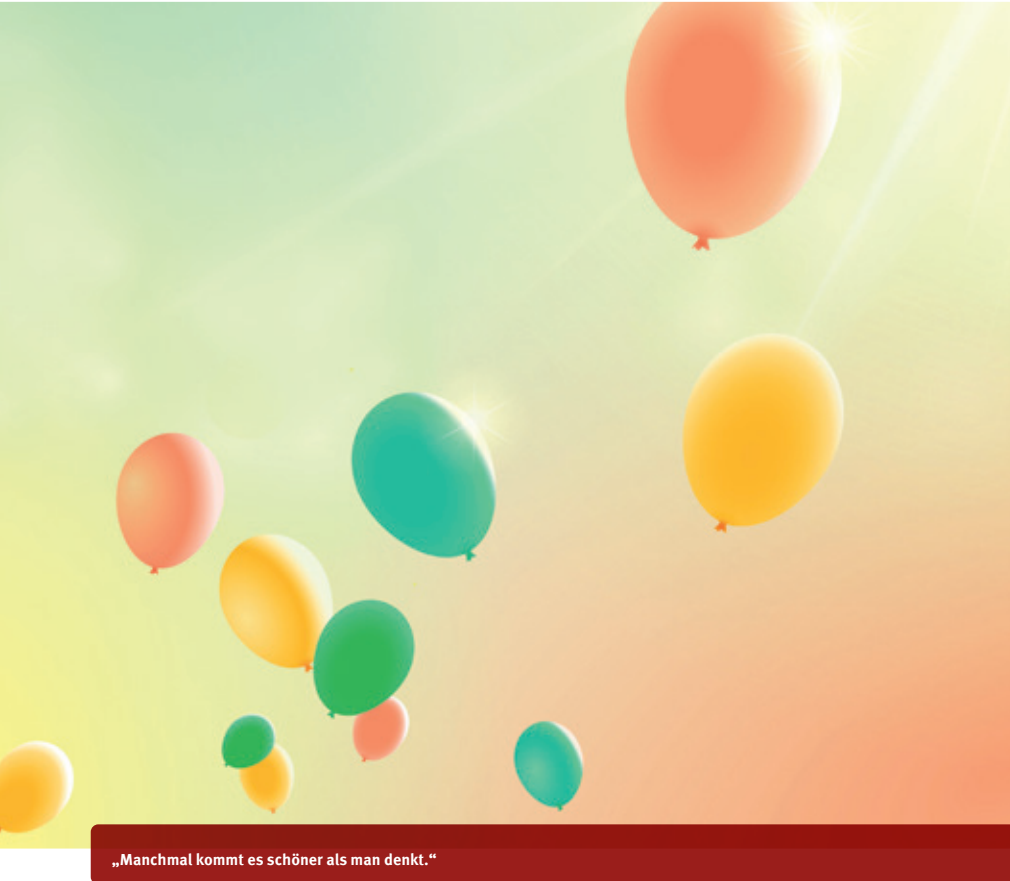




Eine außergewöhnliche Hospiz-Geschichte aus Bous



*Liebe Leserin,
lieber Leser*

wir stehen am Beginn eines neuen Jahres. Das Jahr 2020 wird uns noch lange in Erinnerung bleiben. Im Mangel erleben wir immer wieder neu, wie sehr Kontakte und Begegnungen unser Leben normalerweise bereichern. Arthur Schopenhauer beschreibt dies wie folgt: „Erst der Verlust lehrt uns den Wert der Dinge“

Das Frühjahr lässt uns hoffen, dass Begegnungen wieder neu aufleben. Aufbrechen, wie die Knospen an den Bäumen und Sträuchern. Das vergangene Jahr hat uns aber auch gelehrt, dass wir diese Beziehungen achtsam leben müssen. Die Abstands- und Hygienemaßnahmen werden uns auch künftig begleiten. Achtsamkeit dem anderen gegenüber – aber ebenso Achtsamkeit gegenüber sich selber. Sich selber beobachten, frei sein von Motiven und Wünschen. Es gibt Momente, die uns Stärke, Lebenskraft und Kreativität aufzeigen. Dies hat uns in der Zeit der Krise bestärkt. Gleichzeitig haben aber auch Zweifel, Not und Angst ihren Raum. In dieser Zeit wird ganz deutlich, dass wir nichts verarmen müssen und Leid ebenso wie die Freude zum Leben dazu gehört.

Im Frühling wird uns ebenfalls wieder bewusst, dass jetzt die Zeit ist, in der wir für das kommende Jahr säen. Wir stellen die Weichen, was in unserem Garten wachsen und gedeihen wird und erfreuen uns dann an dem, was wir gepflanzt haben.

Neben unserem tatsächlichen Garten ist es aber auch notwendig, unseren inneren Garten zu gestalten. Zu pflanzen, was uns guttut und zu jäten, was unser Leben belastet. Achtsam sein mit unserem Pflänzchen Leben. Ich wünsche Ihnen in diesen Tagen viel Freude und Kreativität bei der Gestaltung Ihres Gartens.

Auch der „Garten“ Hospiz wird gehegt und gepflegt. Im Rahmen der Besucherkonzepte finden Begegnungen und Besuche statt. Wir berichten Ihnen davon im vorliegenden Newsletter. Für das Jahr 2021 haben wir einiges geplant und angedacht und sind voller Erwartung, was wir umsetzen können und dürfen. Wir freuen uns auf künftige Begegnungen und werden Ihnen weiter davon berichten. Wir danken allen, die uns begleitet und unterstützt haben und wünschen Ihnen und Ihren Familien frohe und gesegnete Ostertage.

Es grüßt Sie herzlich

Ursula Herz

Ursula Herz
Hospizleitung

Um es gleich vorwegzunehmen:

Mit diesem Bericht über die Geschichte eines Gastes, die sich von Ende 2020 bis Anfang 2021 im St. Barbara Hospiz Bous entwickelte, sollen keine falschen Hoffnungen geweckt werden. Eine Aufnahme in einem Hospiz beinhaltet die Auseinandersetzung mit der Endlichkeit des eigenen Lebens und dem Sterben von Seiten der Angehörigen und Freunde - und das vor Ort im Hospiz. Doch Theorie und Praxis gehen manchmal auseinander.

Nun zur außergewöhnlichen Hospiz-Geschichte:

Ende November 2020 wurde eine junge Frau, Mutter von vier Kindern, im St. Barbara Hospiz Bous aufgenommen. Zu Beginn ließ ihr Allgemeinzustand Zweifel entstehen, ob sie den Geburtstag ihrer jüngsten Tochter Anfang Dezember erleben würde.

Jedoch zeigte sich eine von Tag zu Tag zunehmende Stabilisierung ihres Allgemeinzustandes. Zu Beginn der Unterbringung im Hospiz bereiteten ihre Beine noch Probleme hinsichtlich ihrer Beweglichkeit, so musste sie beispielsweise ein Bein mithilfe ihrer Hose nach oben ziehen, weil ohne diese Hilfe die Kraft noch fehlte.

Doch sie wurde stetig stärker, konnte sich in recht schneller Zeit mit Hilfe ihres Rollators selbstständig bewegen und fuhr auch ohne Unterstützung mehrmals täglich raus, um sich hinter dem Haus an der frischen Luft aufzuhalten. Die Besuche ihrer Kinder im Hospiz haben ihr sicher auch jede Menge Kraft gespendet.

Wieder einige Wochen später war sie zunehmend in der Lage, immer größere Distanzen auch ohne Zuhilfenahme ihres Rollators zu bewerkstelligen. Hier machte sich auch die engmaschige ärztliche und pflegerische Betreuung bemerkbar, die das St. Barbara Hospiz bietet: Tägliche Visiten der das Hospiz betreuenden Ärzte ermöglichen eine Ad-hoc-Symptom- und Schmerzbehandlung, die ihr in besonderer Weise zu Gute kam.

So gut betreut und gestärkt konnte die junge Frau nicht nur den Geburtstag ihrer jüngsten Tochter, sondern auch Heilig Abend und Silvester mit ihrer Familie verbringen - dies alles selbstverständlich unter Wahrung aller geltenden gesetzlichen Regelungen in der Corona-Krise und unter Einhaltung des Infektionsschutzes.

Nachdem sich ihr Gesundheitszustand zusehends weiter stabilisierte, konnte sie ihren Wunsch umsetzen, das Hospiz zu verlassen, um in ihre Wohnung zurückzukehren. Alle notwendigen Hilfen wurden im Vorfeld initiiert und so fand Anfang Januar ein ganz außergewöhnlicher Abschied im St. Barbara Hospiz statt: Alle Anwesenden haben sich - so gut es in der Corona-Zeit möglich war - persönlich von ihr verabschiedet. Sie bedankte sich von Herzen bei allen und sagte, dass sie jederzeit ins St. Barbara Hospiz zurückkehren würde, wenn sie zu Hause nicht mehr zurechtkommen sollte. Wir freuen uns sehr, dass es ihr gut geht und das gesamte Hospiz-Team wünscht ihr von Herzen alles Gute und Gottes Segen.

„Kunterbund“ im Hospiz



Bereits im Oktober 2020 hat das Sankt Barbara Hospiz von der Nähwerkstatt „Kunterbund“ aus Walpershofen eine sehr großzügige Barspende erhalten. In diesem Jahr übertreffen sich die Näherinnen selbst und haben uns wunderschöne genähte und teils gehäkelte Werke im Wert von 3.000 Euro überreicht. Diese Kunstwerke verdienen große Anerkennung und sie werden ihrem Namen „Kunterbund“ wahrlich gerecht. Im Gepäck hatten Susanne Himber, Patricia Jungmann, Ursula Knippel und Anna Peitz von groß bis klein, von nützlich bis einfach schön, alles dabei.

Stationäre Hospize müssen nach gesetzlichen Vorgaben fünf Prozent der laufenden Kosten über Spenden finanzieren. Das Sankt

Barbara Hospiz benötigt demnach im Jahr rund 76.000 Euro an Spendengeldern und dabei unterstützt uns die Nähwerkstatt. Die Arbeiten können gegen eine Spende bei uns abgeholt werden. Dazu werden regelmäßig Fotos der Arbeiten auf unserer Homepage, Facebook und Instagram, sowie dem Bouser Echo veröffentlicht.

Sie haben etwas gesehen das Ihnen gefällt? Kontaktieren Sie uns gerne telefonisch unter 06834 9204-158 oder per Email unter info@sankt-barbara-hospiz-bous.de. Wir werden dann eine Abholzeit mit Ihnen vereinbaren.

Vielen Dank noch einmal an alle Beteiligten der Nähwerkstatt die diese Sachspende überhaupt erst möglich gemacht haben.

Unterstützen Sie das St. Barbara Hospiz Bous mit Ihrer Spende.

Nach gesetzlichen Vorgaben müssen stationäre Hospize fünf Prozent der laufenden Kosten über Spenden finanzieren. Das St. Barbara Hospiz braucht demnach im Jahr rund 76.000 Euro an Spendengeldern.

Herzlichen Dank für Ihre Hilfe.

Spendenkonto:

Förderverein St. Barbara Hospiz Bous e.V.
Kreissparkasse Saarlouis
IBAN: DE80 5935 0110 0370 0267 18
BIC: KRSAD55XXX

Außergewöhnliche Zeiten ermöglichen außergewöhnliche Zuwendungen



Antonia Seiler überreichte stellvertretend für die Mitglieder des Epic Empires e.V. eine großzügige Spende an Hospizleiterin Ursula Herz.

„Epic Empires“ ist das drittgrößte Liverollenspiel in Deutschland, welches seit 2009 stattfindet und jährlich ca. 1.200 Spielerinnen und Spieler ins saarländische Bexbach lockt (www.epic-empires.de).

Zwischen den Organisatoren und dem Sankt Barbara Hospiz besteht eine enge Verbindung. Die Mitarbeiter des Hospizes durften bereits viermal das Flaschenpfand, welches in den Veranstaltungstagen gesammelt wurde, einlösen.

Da coronabedingt das Liverollenspiel 2020 nicht stattfinden konnte, haben die Organisatoren Ideen gesammelt und eine Online-Versteigerung initiiert. Hierbei wurden Handwerkskunst aus Zinn, Kostüme, Bücher, Alu-Prints und viele weitere tolle Sachspenden, meistbietend versteigert. Manche Teilnehmer haben privat über die Plattform bet-

terplace gespendet. Der Epic Empires e. V. hat die gespendete Summe letztlich auf 1.800 Euro aufgerundet.

Wir freuen uns umso mehr über die Spende, da uns bewusst ist, dass der Epic Empires e. V. durch den Wegfall der Veranstaltung Einbußen erlitten hat. Daher danken wir allen Beteiligten von ganzem Herzen.

Leider musste durch die Unberechenbarkeit des aktuellen Virusgeschehens das „Epic Empires“ für dieses Jahr erneut abgesagt werden. Umso größer wird vermutlich die Wiedersehensfreude sein, wenn das beliebte Liverollenspiel vom 24. bis 28. August 2022 wieder nach Bexbach einlädt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sankt Barbara Hospizes freuen sich schon darauf, wenn sie zum Pfandsammeln wieder vor Ort sein dürfen.

Unser musikalisches Schmuckstück

Seit Ende Februar bekommt das Sankt Barbara Hospiz Unterstützung von einer neuen Musiktherapeutin. Hierfür haben wir unser Klavier auf Vordermann bringen lassen.

An dieser Stelle danken wir herzlich Harald Busch vom Pianospace Busch, der sich unserem Schmuckstück erneut angenommen hat.

Wir freuen uns sehr auf die wunderbaren Klänge die nun wieder in unseren Hospizräumen erschallen werden.



Kinofeeling für Zuhause

Aufgrund der aktuellen Lage muss auch unser langjähriger Kooperationspartner, das Kino Thalia Lichtspiele in Bous, die Kinosaale schließen. Doch damit einem gemütlichen Filmabend Zuhause nichts im Weg steht, bietet das Kino derzeit jeden Samstag von 16-20 Uhr frisches Popcorn und Nachos zum Verkauf an. Zudem können Interessierte einen Geschenkgutschein kaufen.



Außerdem bietet das Kino ein weiteres besonderes Projekt an: Eine Stammkundin des Kinos hat in liebevoller Handarbeit Ohrstecker und Armbänder für Kinoliebhaber hergestellt, die ebenfalls zum Verkauf angeboten werden. Der Erlös des Schmucks geht an das Kino und wird somit unter den Aushilfen aufgeteilt, da diese seit der Schließung arbeitslos sind und derzeit keine Einnahmen haben.

Das Kino freut sich sehr auf Ihre Unterstützung – und wir freuen uns schon sehr darauf, dass die Kinos bald wieder wie gewohnt öffnen dürfen. Ebenso freut sich das Hospizteam schon sehr darauf, hoffentlich bald wieder mit dem Kino gemeinsame Projekte – wie die Bouser Hospizwochen – starten zu können.

Unterstützung von der Bundeswehr

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des St. Barbara Hospizes erhalten seit Mitte Februar tatkräftige Unterstützung durch Stabsunteroffiziere des 9. Fallschirmjägerregiments 26 aus Merzig, welche die Schnelltestungen auf das Corona-Virus übernehmen.

Diese Unterstützung stellt eine erhebliche Arbeitsentlastung im Tagesablauf für die Pflegekräfte dar.

Daher gilt ihnen ein großes - von Herzen kommendes – Dankeschön für diesen besonderen Einsatz.



Impressum:

St. Barbara Hospiz Bous · Klosterweg 1 · 66359 Bous
Hospizleitung: Ursula Herz
Telefon: 06834 9204-155 · Telefax: 06834 9204-159
info@sankt-barbara-hospiz-bous.de
www.sankt-barbara-hospiz-bous.de

Sie finden uns auch bei Facebook unter www.facebook.com/SanktBarbaraHospizBous.de/

Und bei Instagram: www.instagram.com/cts_sankt_barbara_hospiz_bous/

Gestaltung: www.3null7.de

„Was man bei mir sieht – das kauft man“

Fünfeinhalb Jahre ehrenamtliche Tätigkeit im Sankt Barbara Hospiz Bous.
Ein Interview mit Anja von Ehr.

Frau von Ehr, Sie sind seit Eröffnung des Hospizes in Bous ehrenamtlich tätig.

Welche Beweggründe hatten Sie damals?

Ich bin seit 5.7.2015 hier in Bous tätig. Ich habe mich jahrelang mit Kindern beschäftigt und bin im Laufe der Zeit dieser Arbeit entwachsen. Ich hatte freie Zeit, die ich sinnvoll nutzen wollte. In meinem Umfeld habe ich festgestellt, dass Krankheit und Tod Sprachlosigkeit bei den Menschen hervorruft. Seit 2013 habe ich im Hospizverein Sankt Nikolaus Rehlingen-Siersburg e. V. ehrenamtliche Begleitungen durchgeführt. Ein Jahr lang sogar parallel zum Sankt Barbara Hospiz, da ich eine Betreuung, die insgesamt 17 Monate angedauert hat, auch zu Ende führen wollte. Ein wertvoller Berater und Ansprechpartner in dieser Zeit war immer auch Dr. Fries aus Rehlingen-Siersburg.

Ich sehe es als Fügung, dass in Bous ehrenamtlich Tätige gesucht wurden und ich vor über fünf Jahren beginnen durfte. Mein Mann hat mich bei der Entscheidung Hospiz- und Palliativarbeit zu übernehmen immer bestärkt und ermutigt.

Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Es ist für mich eine Ehre Menschen in ihrer Sterbephase zu begleiten. Dabei sein zu dürfen und zu begleiten drückt großes Vertrauen aus. Es fühlt sich gut an zu wissen, dass der Sterbende nicht allein sein muss und ich ihm Sicherheit geben kann. Die Begleitungen bedürfen großer Flexibilität, der eine benötigt Gespräche oder die Hand halten, aber manchmal ist auch einfach backen oder kochen die richtige Hilfe.

Was bedeutet Ausbildung als Hospizhelfer? Warum empfinden Sie diese als wichtig?

Ich war durch den Hospizhelferkurs, den ich beim Hospizverein Sankt Nikolaus absolviert habe, gut vorbereitet. Ich konnte dort auch viele persönliche Frage für mich klären – kann ich das wirklich? Mache ich etwas falsch? Ich erfuhr sehr viel Information und dadurch Sicherheit im Umgang mit Symptomen beispielsweise. Aufgrund dieser Anleitung ging ich sehr bestärkt in mein Praktikum im CaritasKlinikum. Dennoch hatte ich anfänglich schon „Muffensausen“.

Wenn Sie zurückdenken gab es besonders schöne – aber auch belastende Momente in der Begleitung?

Viele Gäste, aber auch ihre Angehörigen blieben mir in Erinnerung mit ihrer Art. Besonders berührend empfand ich, wenn sie mir gegenüber Vertrauen entwickelt und sich geöffnet haben. Schwierig geworden ist es für mich, als ein Gast im selben Alter meines Sohnes hier betreut wurde. Für mich ist es „selbstverständlich“ hier zu sein. Ich bin mit Leidenschaft bei der Sache und das Hospiz ist ein Teil von mir. Ich gebe ein Stück von mir und bekomme viel zurück – das was zurück kommt ist wichtig und kann mit Nichts verglichen werden. Die wirklich großen Dinge kommen



nach meiner Sicht aus dem Herzen.

Ich habe mich im Laufe der Zeit auch geändert, habe Anliegen auch anders wahrgenommen. Wenn heute mein Gegenüber äußert „mir ist kalt“ möchte er nicht unbedingt eine Decke. Er offenbart mir damit vielmehr, dass ihm innerlich kalt ist.

Wie empfinden Sie die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt?

Ich fühle mich im Team sehr wohl, bin angenommen und akzeptiert. Für mich war es sehr bezeichnend, dass jeder mich – auch nach der langen Pause im Lockdown – herzlich begrüßt hat und jeder meinen Namen kannte. Ich kenne meine Grenzen und weiß, dass es immer einen Ansprechpartner für mich gibt, wenn ich überfordert wäre oder offene Fragen habe.

Haben Sie Berührungspunkte bei Ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit?

Nein, ich hole die Menschen da ab, wo sie sind. Ich bin in den Begegnungen authentisch, offen und ungekünstelt. „Was man bei mir sieht – das kauft man!“

Wieviel Zeit nehmen Sie sich für die ehrenamtliche Tätigkeit?

Ich bin jeden Mittwoch ab ca. 14.30 Uhr im Hospiz. Ich bleibe so lange, wie ich benötigt werde – manchmal auch bis 22 Uhr. Mittwochs habe ich sonst keine privaten Termine – all meine Freunde wissen, dass ich da nicht verfügbar bin.

Gibt es einen „typischen“ Ablauf für eine Begleitung und über welche Themen unterhält man sich?

Nein. Es ist nicht planbar. Singen, beruhigen, trösten, kennenlernen und sich herantasten. Meist verläuft es „planlos“. Wir unterhalten uns über alle Themen – wenig über Tod. Oftmals berichten die Gäste, dass sie noch nicht gehen möchten. Sie erzählen vom Leben selbst, was sie ausmacht und was sie interessiert. Ich lasse mich ganz darauf ein, was mein Gegenüber benötigt und nehme mich selbst hierbei vollkommen zurück.

Aufgrund der Corona-Pandemie konnten wir Ihr Jubiläum nicht gebührend feiern. Wir werden dies auf jeden Fall nachholen. Wir danken Ihnen von ganzem Herzen für Ihre Bereitschaft hier im Hospiz ehrenamtlich zu arbeiten. Wir schätzen Ihre Empathie und Flexibilität und hoffen, dass Sie uns noch lange unterstützen.